

Konzeptionelle Überlegungen zu einem nationalen Monitoring- und Berichtssystem in der BBB-Beratung

Olaf Craney/ Karen Schober

Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (nfb)

Inhalt

1. „Black Box“ Beratung in Bildung Beruf und Beschäftigung.....	1
2. Ausgangslage für ein nationales Monitoring- und Berichtssystem in der BBB-Beratung.....	2
2.1. Klärung von Begrifflichkeiten.....	3
2.2. Bestehende Ansätze in der BBB-Beratung und verwandten Politikfeldern.....	3
2.3. Verfügbare Daten und Möglichkeiten der Datengenerierung.....	6
3. Schritte zu einem nationalen Indikatoren-gestützten Monitoring und Berichtssystem.....	8
4. Ziele und Funktionen eines Indikatoren-gestützten nationalen Monitoring- und Berichtssystems für die BBB-Beratung.....	9
5. Indikatoren-Modell für ein Monitoring und Berichtssystem in der BBB-Beratung.....	12
5.1. Bestehende Indikatoren-Modelle.....	12
5.2. Skizze eines Indikatoren-Tableaus für ein nationales Monitoring der BBB-Beratung.....	14
6. Fazit.....	18
Abkürzungen.....	19
Literatur.....	19
Kontakt:.....	22

1. „Black Box“ Beratung in Bildung Beruf und Beschäftigung

Die absehbaren Transformationen auf den nationalen Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsmärkten bedürfen mehr denn je eines professionalisierten Beratungssystems. Die Beratung zu Bildung, Beruf und Beschäftigung (BBB-Beratung) ist der Schlüssel zu informierten Bildungs- und Berufswahlentscheidungen sowie zu einer klugen Gestaltung der Qualifizierungs- und Personalentscheidungen von Beratungsanbietern und Betrieben. BBB-Beratung initiiert und unterstützt in diesem Rahmen u.a. die Teilhabe und soziale Integration, die Übergänge und die Flexibilität im Bildungs- und Beschäftigungssystem sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sie fördert das lebenslange Lernen den Bedürfnissen der Individuen und dem gesellschaftlichen Bedarf entsprechend. Dieser vorwiegend ökonomische Nutzen darf aber unter keinen Umständen davon ablenken, dass der leichte Zugang zu unabhängigen und zugleich bestmöglich in die Sozial-, Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungssysteme integrierten Beratungsdiensten, allen europäischen Bürger*innen in jedem Lebensabschnitt offenstehen sollte. Hierbei ist vulnerablen Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen in besonderem Maße Rechnung zu tragen. Das legten bereits die EU-

Ratsentschlüssen der Jahre 2004¹ und 2008² genauso fest. Mit der Realisierung des im ersten Grundsatz der Europäischen Säule Sozialer Rechte (ESSR)³ formulierten Rechts einer jeden Person auf lebenslanges Lernen von hoher Qualität und in inklusiver Form wurde diese Anforderung an die Mitgliedsstaaten erneut bekräftigt und mit ambitionierten Zielindikatoren zur Erwerbs- und Bildungsbeteiligung junger wie erwachsener Menschen unterlegt.⁴

Trotz seiner unbestrittenen Bedeutung für das Gelingen individueller Bildungs- und Berufskarrieren sowie für die Funktionsfähigkeit der Bildungs- und Berufssysteme als auch der Arbeitsmärkte ist die BBB-Beratung auch in Deutschland für die meisten politischen und administrativen Entscheidungsträger*innen eine „Black Box“ im Hinblick auf empirisch gesichertes Wissen über Strukturen, Art und Umfang, Qualität und Wirksamkeit sowie Effektivität und Effizienz des Gesamtangebots sowie den eigentlichen Bedarf und die tatsächliche Inanspruchnahme. Zusätzlich bedarf es mehr empirisch gesicherten Wissens über die gesamte BBB-Beratungslandschaft in Deutschland auch für Nutzende, Wissenschaft und Praxis, um Transparenz zu den Zielgruppen, der Erreichbarkeit und Inanspruchnahme, den Beratungsinhalten und -prozessen, das Beratungspersonal und deren Professionalisierung, Qualifikationen und Kompetenzen sowie zu den Ergebnissen von Beratung zu schaffen. Stattdessen erleben wir einen „Flickenteppich“ unterschiedlicher lokaler/ regionaler oder organisationspezifischer Monitoring- und Berichtssysteme, von denen wir einige ausgewählte in dem [nfb-Newsletter 1/2024](#) vorstellen.

Diese sind wichtig und hilfreich für die einzelnen Beratungseinrichtungen sowie deren Träger und Geldgeber, aber auch als Feedback für Beratende zur Qualität und Professionalität ihrer Dienstleistung. Was bislang allerdings fehlt, ist ein ergänzendes Indikatoren-gestütztes Monitoring und Berichtssystem über die gesamte BBB-Beratungslandschaft in Deutschland. Im vorliegenden Beitrag wollen wir uns darum dieser Überlegung stellen. Das *nfb* als ein Forum von Akteuren und Stakeholdern aus dem Feld der BBB-Beratung setzt sich nicht vorbehaltlos für den Aufbau eines nationalen Indikatoren-gestützten Monitoring- und Berichtssystems im Bereich der Beratung zu Bildung, Beruf und Beschäftigung ein. Doch in diesem Beitrag werden wir einen kritischen Blick auf bestehende Indikatoren-Modelle sowie die bestehenden oder noch zu hebenden Datenschätze werfen und darauf basierend die Skizzierung eines Szenarios für die Entwicklung und den Aufbau eines nationalen Monitoring- und Berichtssystems für die BBB-Beratung wagen. Damit schaffen wir eine Gesprächsgrundlage für alle Akteure und Stakeholder und initiieren einen Diskussionsprozess „Bottom-up“, also ausgehend von den Bedarfen sowie bereits realisierten Erhebungsinstrumenten und Berichtssystemen der Beratungsanbieter*innen selbst.

2. Ausgangslage für ein nationales Monitoring- und Berichtssystem in der BBB-Beratung

Bislang enthält der [Nationale Bildungsbericht](#) mangels belastbarer Daten keine Informationen zur Bildungsberatung in Deutschland und deren Funktion für die zahlreichen Strategien zum lebenslangen Lernen und zur Fachkräftesicherung. Ebenso wird der im dritten Handlungsziel des Strategiepapiers der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) formulierte Auftrag, zum Ausbau und zur Vernetzung der bestehenden Beratungsangebote, „...insbesondere von Bund, Ländern, Kammern, Verbänden und Bildungswerken, zu einer flächendeckenden, qualitativ hochwertigen lebensbegleitenden Beratungsstruktur“ ([NWS-Strategiepapier 2019](#), Seite 10), nicht durch eine entsprechende Quantifizierung und Datenerhebung in der begleitenden Berichterstattung unterstützt (siehe [NWS-Umsetzungsbericht 2021](#) sowie [Fortführung und Weiterentwicklung der NWS 2022](#)). Somit fehlt den

1 Rat der Europäischen Union (2004)

2 Rat der Europäischen Union (2008)

3 Europäische Union (2017)

4 Europäische Union (2021)

zahlreichen Akteuren trotz gemeinsamer Zielausrichtung die notwendige Orientierung für das konkrete politische und administrative Handeln.

2.1. Klärung von Begrifflichkeiten

In der Literatur werden z.T. unterschiedliche Begrifflichkeiten, für die hier in Frage stehenden Sachverhalte verwendet. Im vorliegenden Beitrag orientieren wir uns an den Definitionen, wie sie in den Publikationen des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) zur lebensbegleitenden Beratung („Lifelong Guidance“)⁵ verwendet werden sowie an den Definitionen des Nationalen Bildungsberichts.

Das CEDEFOP definiert die relevanten Begriffe wie folgt:

„**Monitoring:** Kontinuierliche Sammlung, Analyse und Nutzung von Informationen/ Nachweisen über die Erbringung von Dienstleistungen oder eine laufende Maßnahme, um sicherzustellen, dass sie den geplanten oder erwarteten Entwicklungen entspricht [...].

Evaluation: Prozess der Bewertung der Ergebnisse einer laufenden oder abgeschlossenen Intervention zu einem bestimmten Zeitpunkt. Evaluierungen bestimmen, ob die Intervention erfolgreich ist, basierend auf dem Ausmaß, in dem sie eine Reihe von festgelegten (oder ex-ante) gesetzten Zielen und Qualitätsstandards/ Kriterien erreicht.“ (eigene Übersetzung, CEDEFOP 2023, S.61)

Indikatoren und Kennziffern: Um im Feld der BBB-Beratung ein Monitoring zu etablieren, bedarf es einer Verständigung über zentrale Ziele des Ausbaus und der Vernetzung der Beratungsangebote und über die Ziele des Monitorings sowie über Indikatoren, mit denen diese erhoben und gemessen werden können. Hierzu heißt es im **Nationalen Bildungsbericht:** „Die Grundlage bildet ein überschaubarer, systematischer, regelmäßig aktualisierbarer Satz von statistischen Kennziffern, die als so genannte ‚Indikatoren‘ gebündelt jeweils für ein zentrales Merkmal von Bildungsprozessen bzw. einen zentralen Aspekt von Bildungsqualität stehen.“⁶

„Indikatoren lassen sich als quantitative Messgrößen verstehen, die komplexe, in der Regel mehrdimensionale Zusammenhänge möglichst einfach und verständlich beschreiben. Der nationalen Bildungsberichterstattung in Deutschland liegt ein weiterer Indikatoren-Begriff zugrunde. Danach bilden Indikatoren einen thematisch eindeutig, aber oft mehrdimensional definierten Aspekt von Bildung mit verschiedenen statistischen Kennziffern ab.“⁷

Diese Definitionen lassen sich unseres Erachtens eins zu eins auf das Monitoring in der Bildungs- und Berufsberatung übertragen. Im Sinne einer praktikablen Umsetzung und Akzeptanz unter den im Feld der BBB-Beratung beteiligten Akteuren halten wir eine Orientierung an dem Konzept des Nationalen Bildungsberichts für sinnvoll.

2.2. Bestehende Ansätze in der BBB-Beratung und verwandten Politikfeldern

In einigen verwandten Politikfeldern wurden solche Datenerhebungen und Indikatoren-gestützten Berichtssysteme in den vergangenen Jahren etabliert bzw. erste Initiativen für dessen Aufbau ergriffen, teils aufgrund rechtlicher Vorgaben (z. B. Verordnungen des europäischen Parlaments für nationale Adult Education Surveys [AES], Berufsbildungsgesetz, Anerkennungsgesetz, Kita- Qualitäts- und Teilhabegesetz), teils aufgrund von politischen Vereinbarungen (z. B. beim Nationalen Bildungsbericht) oder im Rahmen von Förderprogrammen (z. B. das Projekt zum Aufbau einer integrierten

5 Cedefop (2023).

6 <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/aufgaben-und-ziele>

7 <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/indikatorenkonzept-bildungsbericht>

Weiterbildungsberichterstattung [iWBBe]). Für den Bereich der BBB-Beratung gibt es dagegen keine verbindlichen Vorgaben und nur zwei Studien mit einer umfassenden Darstellung des deutschen Beratungssystems:

- die 2007 im Auftrag des BMBF von Rambøll Management erstellte empirische Bestandsaufnahme der BBB-Beratung (BMBF 2007) und
- die vom *nfb* im Auftrag des BMBF 2011 erstmals erstellte Broschüre zur Lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland (zuletzt in Kooperation mit dem Euroguidance Zentrum der Bundesagentur für Arbeit 2022 aktualisiert) (*nfb* 2022)

Die Rambøll-Studie hätte, wenn sie weitergeführt bzw. aktualisiert worden wäre, zu einem kontinuierlichen Monitoring führen können. Die *nfb*-Broschüre ist dagegen von ihrem Ansatz her nicht auf ein Monitoring anhand empirischer Daten ausgelegt, sondern sie ist als eine Informationsbroschüre für die europäischen Partner konzipiert. Somit liefern beide Studien lediglich inhaltliche Anhaltspunkte für die Entwicklung eines Indikatoren-gestützten Monitoring.

Dennoch fangen wir nicht bei „Null“ an, sondern bauen auf bereits entwickelte Überlegungen und Ansätze des *nfb* und anderer Akteure aus Wissenschaft und Politik auf.

- Dies sind insbesondere die im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit des *nfb* im Europäischen Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung (Lifelong Guidance Policy Network – ELGPN) erarbeiteten Instrumente zur Qualitätssicherung und Leitlinien zur Politikentwicklung (ELGPN 2015a und ELGPN 2015b) sowie das im CEDEFOP-CareersNET entwickelte Indikatoren-Raster („European Standards for Monitoring and Evaluation of Lifelong Guidance Systems and Services – A Preliminary List of Indicators for Quality Frameworks“).⁸ Die auf europäischer Ebene vorgeschlagenen Indikatoren-Modelle erfordern aber eine Auswahl der für das nationale Beratungssystem relevanten Indikatoren. Insbesondere die Modelle zur Erfassung operativer Kosten, um den finanziellen „Return of Investment“ sichtbar zu machen, erscheinen aufgrund der Konzeption auf der Basis von Maßnahmenpaketen der Jugendgarantie nicht ausreichend anschlussfähig an die deutsche Angebotsstruktur der BBB-Beratung.
- Wertvolle Hinweise gibt es auch in den vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (*öibf*) durchgeführten umfangreichen Panel-Erhebungen über Effekte-Nutzen-Wirkung in der Bildungsberatung Österreich und in dem vom Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) herausgegebenen Praxishandbuch („Die Wirkung von Bildungs- und Berufsberatung professionell messen – Methoden und Indikatoren zur Messung“).⁹ Dabei geht es um vergleichbare Daten, wie sie auch in den regionalen Berichtssystemen in Niedersachsen und Berlin oder in der BA anhand von Stichprobenbefragungen erhoben werden. Erfasst werden u.a. die unmittelbare wie auch die mittelfristige Wirkung aus Sicht der Ratsuchenden (informierter, strukturierter, orientierter und motivierter) sowie die Zufriedenheit der Ratsuchenden. Weitere Schwerpunkte sind die Erfassung neuer Handlungsmöglichkeiten und Perspektiven für die Nutzer*innen, soziodemografischer Merkmale und die (Weiter-) Bildungsbeteiligung der Nutzer*innen im Nachgang des Beratungsprozesses.
- Für die Zielsetzung, perspektivisch mit den Datenerhebungen einen Beitrag zur Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland für den Nationalen Bildungsbericht beizutragen, ist die Orientierung an dem von der Arbeitsgruppe Bildungsberichterstattung entwickelten Indikatoren-

⁸ Vgl. hierzu den Beitrag von P. [C. Weber \(2024a\)](#) im *nfb*-Newsletter 1/2024: „Das Monitoring von Beratung aus Europäischer und internationaler Perspektive – Impulse für die Diskussion in Deutschland?“

⁹ Vgl. hierzu: Mayerl/Gugitscher (2021) und Eger-Subotitsch/Liebeswar/Schneeweiß (2016)

und Kennziffernmodell von besonderer Bedeutung.¹⁰ Hierbei ist die Kennzeichnung jeder Kennzahl mit bestimmten Messzeitpunkten vorgegeben. Diese Zeitpunkte können sich sowohl auf Lebensphasen (z. B. beim Übergang von der Schule in den Beruf) oder -ereignisse (z. B. beim Abschluss der ersten Berufsausbildung) als auch auf Zeitpunkte in Relation zum Beratungsprozess (z. B. nach der Erstberatung) beziehen. Kennzahlen mit Bezug zum BBB-Beratungssystem sind aber noch nicht Teil der Erhebungen zum Nationalen Bildungsbericht.

- Auf Basis dieser vielfältigen nationalen und internationalen Ansätze haben *Schober und Käßlinger (2017)* Eckpunkte zur Entwicklung einer Indikatorik für die BBB-Beratung und Szenarien für die Umsetzung entwickelt, auf denen die nachfolgenden Überlegungen aufbauen.
- Von Interesse sind auch die Ansätze zur Entwicklung eines Monitoring- und Berichtssystems in verwandten Politikfeldern, z. B. im Bereich des Anerkennungsgesetzes (BMBF 2023), des Kita-Qualitäts- und Teilhabe-Gesetzes (DJI 2021, 2022, 2023) oder der kulturellen Bildung (Kühne/Maaz 2023).
- Wichtige Hinweise für die Vorgehensweise bei der Entwicklung und praktischen Einführung eines Monitoring- und Berichtssystems ergeben sich auch aus den in Deutschland bereits praktizierten Ansätzen eines regionalen/ lokalen oder sektorspezifischen Monitorings, über die wir in dem aktuellen [nfb-Newsletter 1/2024](#) berichten.

Das iWBBE-Projekt zum Aufbau einer systematischen Berichterstattung zur beruflichen Weiterbildung hat bereits die thematische Lücke zu den Beratungsbedarfen, dem Beratungsangebot, der Beratungsqualität und dem Nutzen der Beratungsstruktur aufgezeigt (vgl. [Reicharts u.a. \(2024\)](#)). Zu dem für die Weiterbildungsstruktur „steuerungsrelevanten“ Themenkomplex Information und Beratung, behandelt der Projektendbericht zur iWBBE die folgenden Leitfragen: „...

- a. Wie beurteilen Individuen und Betriebe die Transparenz des Weiterbildungsangebotes und der Fördermöglichkeiten?
- b. Wie schätzen sie ihren Informationsbedarf ein?
- c. Welche Informationswege haben Weiterbildungsteilnehmende genutzt (Internet, Bekannte, Beratung etc.)?
- d. Wie stellt sich die Beratungsinfrastruktur dar (z. B. Zahl der Beratungsstellen differenziert nach Trägern)?
- e. In welchem Umfang und von wem werden Beratungsangebote genutzt (inklusive Bedarfsermittlungsleistungen)?
- f. Wie beurteilen Nutzende die Qualität solcher Angebote (z. B. aus Programmen wie Bildungsprämie)?
- g. Welche Charakteristika weist das Beratungspersonal auf (Qualifikationen, hauptamtlich/ nebenamtlich mit Beratung befasst)?
- h. Welchen Umfang und welche Ausprägung haben betriebliche Beratungsangebote?
- i. Wie stellt sich die Struktur der Informationsportale zu Weiterbildungsangeboten dar?
- j. Wie stark werden diese Portale genutzt (z. B. Anteil Personen, die sie nutzen; Anzahl Klicks)?¹¹

Im Projektendbericht der iWBBE werden als bestehende Datenquellen für den „steuerungsrelevanten“ Themenbereich Information und Beratung der Adult-Education-Survey (AES) sowie weitere Daten zur Nutzung der Weiterbildungsberatung der Industrie- und Handelskammern, der Volkshochschulen und

¹⁰ Vgl. hierzu: <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/indikatorenkonzept-bildungsbericht>

¹¹ München/Reichart/Müller/Gerhards/Echarti (2023): [Integrierte Weiterbildungsberichterstattung – Aufbau einer systematischen Berichterstattung zur beruflichen Weiterbildung \(iWBBE\). Projektendbericht.](#) (Seite 26)

einzelner konfessioneller und gewerkschaftlicher Anbieter dargestellt. Im Zuge des mit dem Qualifizierungschancengesetz eingeführten Rechts auf Beratung für Individuen und Betriebe durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) wird die Möglichkeit aufgezeigt, seitens der Arbeitsagenturen eine einschlägige Statistik auf Basis von Verwaltungsdaten beizutragen. Bislang veröffentlicht die BA jedoch keine Statistik zu den beratenen Personen und Betrieben. Der AES bildet, basierend auf regelmäßigen Befragungen von repräsentativen Stichproben der 18- bis 69-jährigen Bevölkerung, die Darstellung des Beratungsbedarfs im Bereich der Erwachsenenweiterbildung sowie der Nutzung von einschlägigen Angeboten ab, u.a. differenziert nach Beratung (i.S.v. Interaktion mit Beratenden) und Information (i.S.v. jederzeit verfügbaren Medien) sowie nach kostenlosen und kostenpflichtigen Angeboten. Aus Sicht der Autor*innen des Projektendberichts sollten für die gesamte Beratungsstruktur einschlägige Statistiken aus Prozessdaten veröffentlicht und für die Bildungsberichterstattung erschlossen werden, allerdings wurden im Projektendbericht zahlreiche auch in der Weiterbildungsberatung aktive Anbieter noch nicht betrachtet, wie z. B. die Hochschulen, die Jobcenter, die freien Träger, die Migrationsfachdienste oder die INQA-Coaches ([Initiative Neue Qualität der Arbeit](#)).

2.3. Verfügbare Daten und Möglichkeiten der Datengenerierung

Wie bereits mehrfach erwähnt, ist die Datenlage im Bereich der BBB-Beratung für ein bundesweites, flächendeckendes, Indikatoren-gestütztes Monitoring äußerst dürftig. Daten, wenn es sie überhaupt gibt, sind entweder sektorspezifisch, regional-/ lokal- oder anbieterspezifisch, z. B.:

- **Amtliche Statistik:** Eine sehr grobe aber häufig verwendete Annäherung an die Größenordnung der insgesamt sozialversicherungspflichtig beschäftigt Beratenden in der BBB-Beratung¹² gibt die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Danach waren im Juni 2023 rd. 52.500 Personen in diesem Berufsfeld tätig. Gegenüber 2013 ist dies ein Anstieg um rd. 12.300 Personen.¹³ Dies ist eine Untergrenze der tatsächlich im Bereich der BBB-Beratung tätigen Personen, denn in diesen Zahlen sind noch nicht die Beratungslehrer*innen an Schulen (Berufskennziffer 84184) sowie die beamteten und die freiberuflich tätigen Beratenden in diesem Handlungsfeld enthalten, deren Anzahl nirgendwo trennscharf erfasst wird.
- **Verbandsstatistiken:** Gleiches gilt für die Statistiken einzelner Verbände. Die Mehrzahl der relevanten Verbände ist in der „Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB)“ als Dachverband organisiert. Die DGfB repräsentiert mit ihren 21 Mitgliedsverbänden mehr als 25.000 Mitglieder, von denen die Mehrzahl im Bereich der psychosozialen und der psychotherapeutischen Beratung sowie der Supervision, des Coachings und der Organisationsberatung tätig sind und nur wenige im engeren Bereich der BBB-Beratung. Zudem wird auch hier nicht unterschieden zwischen freiberuflich tätigen und abhängig beschäftigt Berater*innen. Der Deutsche Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V. ([dvb](#)) ist ein großer Mitgliedsverband der ausschließlich im Feld der BBB-Beratung tätig ist. Hochschulberatende organisieren sich überwiegend in der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e.V. ([GIBeT](#)) sowie dem Career Service Netzwerk Deutschland e. V. ([csnd](#)). Alle diese Verbände veröffentlichen keine Mitgliederdaten, führen aber unregelmäßig Befragungen ihrer Mitglieder durch. Die Ergebnisse könnten Rückschlüsse auf den Organisationsgrad von Beratenden, deren Rahmenbedingungen oder die Verteilung

12 Tätigkeit nach der Klassifizierung der Berufe 2010 (Berufskennziffer 71524): „Personaldienstleistung - Experte“: Hierzu gehören im Wesentlichen: Berufs-/Arbeits- und Studienberater*innen, Laufbahn-/Karriereberatende, Personalberatende (ohne Unternehmensberatung).

13 Quelle: Sonderauswertung aus der IAB-Datenbank „Beruf – Struktur – Entwicklung: berufsspezifische Daten zum Arbeitsmarkt“ (<https://iab.de/grafiken-und-daten/beruf-struktur-entwicklung/>).

der Beratenden auf die unterschiedlichen Beratungsanbieter im Feld der Bildungs- und Berufsberatung ermöglichen.

- Die **Bundesagentur für Arbeit** als deutschlandweit größter Beratungsanbieter verfügt über umfangreiche Daten aus den Geschäftsprozessdaten, veröffentlicht aber nur sporadisch ganz wenige Zahlen, so z. B. über die Anzahl der Berufsberater*innen (aktuell rd. 6.000 Beratende), nicht aber die Zahl der Ratsuchenden oder der Beratungsgespräche. Struktur- und Entwicklungsdaten sowie Ergebnisse der regelmäßigen Kundenbefragungen werden ebenfalls nicht veröffentlicht.¹⁴
- Die **Volkshochschulstatistik** enthält einige bundesweite Daten über die von den insgesamt rd. 850 Volkshochschul-Einrichtungen durchgeführten Bildungsberatungen: die Anzahl der „Beratungsstunden“ und die Anzahl der beratenen Personen sowie die Anzahl der hauptamtlich beschäftigten Bildungsberatenden. Danach waren im Berichtsjahr 2022 knapp 65.000 Personen in rd. 76.400 Beratungsstunden zu Fragen der (Weiter-)Bildung beraten worden. Das Gros der von den VHS durchgeführten Beratungen entfällt allerdings auf die Integrationskursberatung (rd. 350.000 Personen). Darüber hinaus weist die VHS-Statistik für 2022 147,5 hauptamtlich beschäftigte Bildungsberater*innen aus (Vollzeitäquivalente).¹⁵
- Die vom **Arbeitskreis Bildungsberichterstattung** am DIE herausgegebene „Weiterbildungsstatistik im Verbund“ weist für das Berichtsjahr 2020 zusätzlich zu den Daten der VHS-Statistik noch Angaben zur Weiterbildungsberatung der übrigen großen Verbände der Weiterbildungsträger (Arbeit und Leben e.V., Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V., Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e.V.) aus. Die Ergebnisse zeigen, dass die im DVV vertretenen Volkshochschulen bei weitem der größte Beratungsanbieter unter den Weiterbildungsträgern sind: 96 Prozent der Beratungsstunden und 92 Prozent der beratenen Personen entfallen auf die Beratungsdienstleistungen der Volkshochschulen (Horn, H.; Lux, T. 2024).
- Einzelne **Kultusministerien der Länder** verfügen über Daten zur Schul-, Schullaufbahn- und psychologischen Beratung von Schüler*innen (z. B. **Bayern**). „Zurzeit haben etwa 1800 Lehrkräfte in Bayern eine Zusatzqualifikation als Beratungslehrkraft. Sie arbeiten eng mit den ca. 500 Schulpsychologen zusammen.“ (ISB 2010)
- **Hochschulen:** Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat im Hochschulkompass derzeit 427 Studienberatungsstellen registriert. Eine Veröffentlichung zum Umfang der Beratungsangebote, deren Inanspruchnahme sowie zur Anzahl der Mitarbeitenden existiert bislang nicht. Der im § 14 Hochschulrahmengesetz (HRG) enthaltene Beratungsauftrag geht aber bereits über die Unterrichtung von Studierenden und Studienbewerber*innen hinaus, welche meist von den Zentralen Studienberatungsstellen der Hochschule erbracht wird. Über den gesamten Studienverlauf ist auch eine studienbegleitende fachliche Beratung und Unterstützung durch die Hochschulen sicherzustellen. In der Entschließung der HRK-Mitgliederversammlung vom 16.11.2021 wird die [Beratung im Student Life Cycle](#) durch die Hochschulen weiter konkretisiert. Insbesondere wird hier die seit Anfang der 2000er Jahre zunehmende Zahl der Career Services mit der Information, Orientierung und Beratung der Studierenden in der Übergangphase vom Studium in den Beruf beauftragt. Für die letzte flächendeckende [Befragung im Jahr 2017](#) der Career Services wurden bundesweit 260 Career Service Einrichtungen gezählt. In dieser unregelmäßigen Erhebung befragt das Career Service

14 vgl. hierzu den Beitrag von [Peter C. Weber \(2024b\)](#) „Monitoring und Evaluierung der Berufsberatung in der Bundesagentur für Arbeit“ im *nfb*-Newsletter 1/2024)

15 [Volkshochschul-Statistik 2022](#). Version 1.0.0 Bundesrepublik; vgl. auch: Ortmanns/Huntemann/Lux/Bachem (2023)

Netzwerk Deutschland e.V. ([csnd](#)) die Career Services zu deren Aufgaben, zur Mitarbeiterzufriedenheit, Ausstattung und Finanzierung. Zum Beratungsangebot der Hochschulen gehört auch die psychologische bzw. psychotherapeutische Unterstützung oder deren Vermittlung.

- **Landesprogramme:** Die Länder sowie Kommunen gestalten die BBB-Beratungslandschaft über entsprechende Programme oder Projekte maßgeblich mit. Mithilfe des online-Angebots „[mein-now.de](#)“ lassen sich die von den Ländern koordinierten Angebote der Weiterbildungsberatung einfach auffinden. Das Land Rheinland-Pfalz beschränkt das zusätzliche Beratungsangebot demnach auf das Thema Frau und Beruf, in Nordrhein-Westfalen wurde das Beratungsangebot „Perspektiven im Erwerbsleben“ zum 31.12.2023 ersatzlos eingestellt. Alle weiteren Bundesländer halten zusätzlich zum flächendeckenden Angebot der BA, eigene Beratungsangebote insbesondere zum Thema Weiterbildung vor. In der Regel werden zu den Landesprogrammen regelmäßig Jahresberichte veröffentlicht, zu den durchgeführten Beratungen, Zahl und Strukturdaten der Ratsuchenden sowie den Ergebnissen von Kundenbefragungen (z. B. Berlin, Niedersachsen, Baden-Württemberg).¹⁶
- Die **Kammerstatistiken** der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern enthalten nur teilweise Zahlen über die durchgeführten Weiterbildungsberatungen. Eine bundesweite DIHK-Statistik zur Weiterbildungsberatung gibt es nicht, ebenso keine Daten über die gesetzlich vorgeschriebene Ausbildungsberatung der Kammern.
- **Anbieterstatistiken:** Auch einzelne (große) Anbieter veröffentlichen Daten zu ihren Beratungsaktivitäten. Das BMAS verkündete kürzlich den 1.000 Betrieb, der am INQA-Coaching teilnimmt.¹⁷ Das BMBF spricht auf seiner Homepage von mehr als [300 Weiterbildungsmentorinnen und Weiterbildungsmentoren](#) in bundesweit rund 100 Unternehmen und Verwaltungen sowie von einem Fördervolumen von insgesamt rund 11,3 Millionen Euro. Darin enthalten ist die Förderung einer projektübergreifenden wissenschaftlichen Begleitung mit einer Laufzeit vom 1. Januar 2022 bis 30. Juni 2025.

Um ein regelmäßiges systematisches Monitoring für die BBB-Beratung zu entwickeln, sollte der Zugang zu diesen verschiedenen Datenquellen geöffnet werden. Darüber hinaus wäre es erforderlich, Datenlücken – insbesondere im Hinblick auf die individuellen Ergebnisse und Wirkungen der Beratung – durch Individualbefragungen und Panelstudien zu schließen. Hier würde sich eine Zusammenarbeit mit den etablierten, bundesweiten Längsschnittstudien [NEPS](#) (Nationales Bildungspanel) und [SOEP](#) (Sozioökonomisches Panel) sowie dem [AES](#) (Adult Education Survey) anbieten. Dort könnten von Zeit zu Zeit Fragenkomplexe zum Thema Inanspruchnahme und Bewertung von Beratungsangeboten eingebracht werden.

3. Schritte zu einem nationalen Indikatoren-gestützten Monitoring und Berichtssystem

Für die Entwicklung und den Aufbau eines Monitoring- und Berichtssystems in der BBB-Beratung bedarf es einer Reihe von Umsetzungsschritten, die hier nur ansatzweise skizziert werden können.

- (1) Vordringlich und an erster Stelle müssen relevante Stakeholder und politische Entscheidungsträger*innen für das Thema und die Notwendigkeit eines Monitoring- und Berichtssystems sensibilisiert werden. Dies sind in erster Linie die einschlägigen Bundesressorts (BMBF, BMAS, BMFSJ), die Kultusministerkonferenz (KMK) sowie die Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK) der Länder, die Sozialpartner, die Bundesagentur für

¹⁶ Siehe hierzu: Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung 2024, AEWB 2024 und Zizelmann 2024 im *nfb*-Newsletter 1/2024.

¹⁷ BMAS 2024

Arbeit (BA), die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Landesnetzwerke in der Weiterbildungsberatung und einschlägige Verbände aus dem Feld der BBB-Beratung (z. B. csnd, DGfB, dvb, GIBeT). Einbezogen werden sollten auf jeden Fall das Konsortium, das den Nationalen Bildungsbericht erstellt, sowie die einschlägigen Forschungsinstitute (z. B. DIPF, DIE, SOFI, BiBB, IAB, f-bb) und Vertreter*innen der Beratungswissenschaften an Hochschulen sowie Vertreter*innen des Nationalen Bildungspanels (NEPS) und des Sozioökonomischen Panels (SOEP). Dazu können Diskussionsgrundlagen wie der aktuelle Newsletter und der Vorliegende Überblicksartikel einen Anstoß geben.

- (2) Daran anschließend könnte das *nfb* mit Unterstützung durch die Bundesministerien oder auch durch eine Stiftung Expertengespräche und kleinere Fachtagungen oder Workshops zum Thema durchführen.
- (3) Für eine gründliche Bestandsaufnahme aller verfügbaren quantitativen und qualitativen Daten zur Beratungslandschaft und zum Beratungsgeschehen in Deutschland wird es aber ein Forschungsprojekt geben müssen. Hierzu müsste ein Projektantrag formuliert und an eines der relevanten Bundesministerien oder auch an eine Stiftung gestellt werden. Mit der Bestandsaufnahme könnte eine Hochschule oder eines der einschlägigen Forschungsinstitute beauftragt werden.
- (4) Auf der Basis der Ergebnisse der o.g. Aktivitäten (Expertengespräche, Fachtagung, Bestandsaufnahme) könnte dann mit den relevanten Stakeholdern und politischen Entscheidungsträgern eine Entscheidung (oder Empfehlung) über konkrete Schritte zum Aufbau einer Datenbasis und zu einem regelmäßigen Monitoring getroffen (ausgesprochen) werden.

Um ein solches Vorhaben jedoch aus Sicht des *nfb* zu beginnen, müsste – zusätzlich zum bestehenden Konsens über ein gemeinsames Beratungsverständnis sowie eine gemeinsame Qualitäts- und Kompetenzperspektive – unter den relevanten politischen und administrativen Entscheidungsträger*innen sowie den Anbieter*innen und Vertreter*innen der „professional community“ und der Beratungswissenschaften auch Einvernehmen über die notwendige Fokussierung, die Definition und Berechnung von Kennzahlen sowie die angestrebten Ziele einer solchen Datenerhebung und deren Finanzierung erzielt werden. Dazu ist allerdings noch erhebliche Überzeugungsarbeit zu leisten. Es bedürfte hierzu eigentlich erneut eines nationalen Koordinierungsprozesses für die Entwicklung eines Monitoring-Konzeptes und eines Indikatoren-Modells, welcher erneut die gesamte Akteurs-Vielfalt der Lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland einschließt, damit darauf aufbauende Berichtssysteme die gesamte BBB-Beratungsstruktur differenziert abbilden können oder nur transparent und fachlich begründet und nicht willkürlich einzelne Bereiche der BBB-Beratung (wie z.B. der Schul-, Hochschul-, Ausbildungs-, Weiterbildungs-, Rehabilitations-, Migrations-, Jugend-, Frauen-, Berufs-, Arbeitslosen-, Qualifizierungs- oder Personalberatung) ausblenden.

4. Ziele und Funktionen eines Indikatoren-gestützten nationalen Monitoring- und Berichtssystems für die BBB-Beratung

Die inhaltliche Ausgestaltung eines Indikatoren-gestützten Monitoring- und Berichtssystems in der BBB-Beratung sollte im Wesentlichen von transparenten und professionellen Zielsetzungen abhängen und davon, welche gesellschaftlichen Aufträge mit dem Monitoring- und Berichtssystem selbst verfolgt werden.

Insbesondere für die politischen und administrativen Entscheidungsträger*innen wäre bereits ein kontinuierliches, nationales Monitoringsystem für die BBB-Beratung hilfreich, welches mindestens die

Anzahl der erreichten Personen und Zielgruppen, den Umfang der Inanspruchnahme, die dazu bereitstehenden Personalressourcen, Anlaufstellen und Zugangskanäle der BBB-Beratungsangebote sowie deren regionale und institutionelle Vernetzung differenziert abbildet. Damit ließen sich Ebenen- und Institutionen-übergreifende Zielsetzungen, wie die Schaffung eines Lebensphasenumspannenden BBB-Beratungsangebots, die Optimierung der Übergänge zwischen den Bildungsbereichen oder der Ausbau und die verbesserte Vernetzung der Jugendberufs- und Weiterbildungsagenturen, besser und ganzheitlicher nachhalten sowie erforderliche Maßnahmen leichter identifizieren. Wünschenswert wären darüber hinaus weitere, insbesondere auch qualitative Indikatoren, welche die Entwicklung der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungssysteme, der Beratungsnetzwerke, der Beratungsnachfrage und des inhaltlichen sowie gesellschaftlichen Beratungsbedarfs, die Qualität und Professionalisierung des Beratungsangebots und den individuellen Nutzen sowie die gesellschaftliche Effektivität und Effizienz der Beratungsdienstleistungen abbilden und in Verbindung bringen. In Anbetracht der zahlreichen Akteure und Zuständigkeiten, bedarf die politische wie institutionelle Steuerung einer ganzheitlichen Perspektive, um jeder Person in jeder Lebensphase den Zugang zu allgemeiner und beruflicher Bildung sowie lebenslangem Lernen von hoher Qualität und in inklusiver Form zu ermöglichen.

Jedoch erzeugt jede Erhebung von Daten immer auch Aufwand und bedarf spezifischer Vorgaben, die nochmal deutlich über die in dem vom *nfb* durchgeführten Nationalen Koordinierungsprozess (BeQu-Projekt, 2009 - 2014) formulierten Qualitäts- und Kompetenz-Standards und das Beratungsverständnis hinausgehen.¹⁸ Bereits in diesem Koordinierungsprozess hatte sich gezeigt, dass das sehr heterogene Feld der Anbieter und der Politik, eher auf Freiwilligkeit als auf Regulierung setzt. Somit spielt das Thema Akzeptanz durch die Leistungserbringer*innen und Anschlussfähigkeit an bestehende Prozesse eine dominante Rolle bei der Ausrichtung eines Monitoring- und Berichtssystems, wenn von einer einfachen gesetzlichen Verpflichtung für das Beratungsfeld abgesehen werden soll. Hierzu könnte die vom iWBBE-Projekt ausgesprochene Empfehlung zur Schaffung eines digitalen „Dashboard Weiterbildung“ als Prototyp für eine Berichterstattung aufgegriffen und auf das Feld der BBB-Beratung übertragen werden. Ein Dashboard wäre demnach zunächst erstmal nur ein übergreifender Ort, an dem alle relevanten Indikatoren aus verschiedenen Themenbereichen gesammelt, niedrigschwellig und mit ausreichender methodischer Erläuterung, übersichtlich und nachvollziehbar gegliedert dargestellt, über die Jahre sukzessive angepasst und laufend aktualisiert werden. Zudem bietet ein Dashboard mehr Interaktivität bei der Darstellung mit individueller Auswahlmöglichkeit von Jahren, Regionen, Indikatoren, Datenquellen und soziodemografischen Differenzierungsmerkmalen. Ein Dashboard könnte einen weniger verbindlichen Einstieg in ein Indikatoren-gestütztes Monitoring darstellen und zunächst als Angebot an die Anbieter*innen erfolgen, die ihre erbrachten Beratungsleistungen darüber auf nationaler Ebene sichtbar machen können.

Dazu gilt es sowohl die Bedeutung der Erfassung des individuellen Nutzens für die Rat suchenden durch das nationale Monitoring- und Berichtssystem zu bewerten und mit den relevanten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie den aktuellen Entwicklungen und Bedarfen des Bildungswesens, der Berufe und des Arbeitsmarktes in einen Gleichklang zu bringen. Ebenso sind die Vermittlung von Wissen bzw. deren Bereitstellung, wie die Förderung von Selbstorganisationsfähigkeit, von gesellschaftlicher Teilhabe und Gleichstellung tendenziell benachteiligter Personengruppen und die Begleitung von Prozessen zum Erreichen von angestrebten Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungszielen, qualitativ differenziert und im Rahmen eines Berichtssystems auch bewertend abzubilden.¹⁹

18 *nfb* (Hrsg.) (2014) Professionell beraten: Qualitätsstandards für die Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung.

19 Ebenda; Ausgangspunkt eines entsprechenden Monitoring- und Berichtssystems wären in diesem Verständnis die in dem BeQu-Projekt definierten gesellschaftlichen Qualitätsstandards (G1 bis G4)

Die zugrundeliegenden Indikatoren wiederum müssen zwischen den unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Akteure im Feld der BBB-Beratung ausgehandelt werden. Beteiligte Akteure sind u.a. Nutzer*innen der Beratungsdienste, Beratende, Beratungseinrichtungen und -anbieter, professionelle Verbände, Politik und Verwaltungen, Vertreter*innen des Schul- und Hochschulsystems und des Berufsbildungssystems, Weiterbildungsanbieter, Wissenschaftler*innen und ggf. auch die Sozialpartner. Hier gilt es Einvernehmen über die Ziele, Umfang und auch die notwendige „Tiefe“ eines Monitoring- und Berichtssystems zu erzielen, damit die Entwicklung eines Indikatoren-gestützten Monitoring- und Berichtssystems für die BBB-Beratung folgende Nutzen erreichen kann:

- Unterstützung der Politik bei der Realisierung des grundlegenden Rechts einer jeden Person auf lebenslanges Lernen durch den Ausbau und die Etablierung transparenter, qualitativ hochwertiger, leicht zugänglicher, flächendeckender und kostenfreier sowie unabhängiger, neutraler Beratungsangebote,
- Unterstützung von staatlichem und administrativem Steuerungshandeln für eine evidenzbasierte Beratungspolitik und Beratungspraxis, aktuell z. B. zur Bewertung der möglichen und tatsächlichen Beiträge des Beratungssystems zu den Zielen der Nationalen Weiterbildungsstrategie und der Fachkräftestrategien der Bundes- sowie der Landesregierungen und der Regionen.
- Aufklären von vermeintlichen Fehlentwicklungen, Doppelstrukturen, Unterversorgung oder „weißen Flecken“ in der Beratungslandschaft in Deutschland, z. B. im Hinblick auf die Erreichung von bestimmten Zielgruppen (z. B. benachteiligte Jugendliche, entkoppelte junge Menschen, Careleaver, Menschen mit häuslichen Pflegeaufgaben, Wohnungslose, Berufsrückkehrer*innen, Menschen mit Behinderung, Migrant*innen, Menschen mit im Ausland erworbenen Bildungs- und Berufsabschlüssen, Geringqualifizierte, (Weiter-) Bildungsinteressierte, Lernende, Schüler*innen, Studierende, Auszubildende, Bildungswechsler, Beschäftigte).
- Kontinuierliches Feedback für Beratende über die Qualität und Wirkung ihrer Arbeit, über die Erreichung der gesellschaftlichen Zielsetzungen der unterschiedlichen Beratungsangebote und die Kundenzufriedenheit sowie zum Stand der Kompetenzentwicklung des Beratungspersonals.
- Unterstützung der Qualitätsentwicklung und des Qualitätsmanagements für die Beratungseinrichtungen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität und Professionalität des Beratungsangebots.
- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung und Wertschätzung von BBB-Beratung, Marketing für Beratung.
- Informationen über den gesellschaftlichen Mehrwert und die Wirksamkeit von Beratung sowie die Effektivität und Effizienz der Beratungsangebote.
- Evaluation des Beratungsangebots im Hinblick auf die intendierten professionellen und politischen Ziele.

Mit der Einbindung einer Berichterstattung über Strukturen und Entwicklungen sowie über Ergebnisse und Wirksamkeit der Bildungs- und Berufsberatung in den Nationalen Bildungsbericht würde auch deren Beitrag zur Erreichung bildungspolitischer Ziele prominent platziert und bestehende Handlungsbedarfe zur Weiterentwicklung sowie ungenutzte Potenziale der Beratungsangebote sichtbar.

5. Indikatoren-Modell für ein Monitoring und Berichtssystem in der BBB-Beratung

Die Auswahl und Festlegung der für ein Monitoring- und Berichtssystem relevanten Indikatoren und statistischen Kennziffern muss sich an den damit verbundenen professionellen und politischen Zielen und an den Erwartungen und Interessen der beteiligten Akteure orientieren. Wir sprechen hier auch von „Anspruchsgruppen“ (Schober und Käpplinger 2017, S. 55). Dies sind im Wesentlichen die Ratsuchenden/ Nutzer*innen von Beratungsdienstleistungen, die Beratenden, die Träger/Anbieter von Beratungsdiensten und die politischen Entscheidungsträger und Stakeholder.

5.1. Bestehende Indikatoren-Modelle

In den meisten Monitoringsystemen werden die verwendeten Indikatoren und Kennziffern nach dem „Input-Prozess-Output Modell“ den folgenden Kategorien zugeordnet:

- Inputbezogene Indikatoren
- Prozessbezogene Indikatoren:
- Outputbezogene Indikatoren (unmittelbare/kurzfristige Ergebnisse)
- Outcomebezogene Indikatoren (mittel- und längerfristige Ergebnisse und Wirkungen)

Zusätzlich sind ggf. noch kontextbezogene Einflussfaktoren zu berücksichtigen, wie z. B. gesetzliche und institutionelle Rahmenbedingungen sowie die jeweiligen nationalen und regionalen Arbeitsmarktlagen, Bildungslandschaften und Förderstrukturen.

Die folgende Übersicht zeigt beispielhaft eine Indikatoren-Matrix nach Anspruchsgruppen und dem Input-Prozess-Output/ Outcome-Konzept.

Tabelle 1: Indikatoren-Matrix nach Akteurs-/ Anspruchsgruppen und Input-Prozess-Output- und Outcome Indikatoren

Akteure-/ Anspruchsgruppen	Input-Indikatoren	Prozess-Indikatoren	Output/Ergebnis-Indikatoren	Outcome/Wirkungsindikat.
Nutzende/Ratsuchende	Inanspruchnahme/ Auslastung von Beratungsangeboten, Erreichbarkeit, (Öffnungszeiten, Wartezeiten, Barrierefreiheit); Verfügbarkeit aktueller, zutreffender Information, Kompetenz der Beratenden	störungsfreie Atmosphäre, Haltung (Empathie, Wertschätzung) und Verhalten von Beratenden, Verwendung angemessener diagnostischer Methoden	Aktionsplan, Vermittlungsvorschläge, Übergang in Bildung oder Arbeit, Vermeidung von Ausbildungs-/Studienabbruch, Zufriedenheit mit Beratungsgespräch/-ergebnis, bessere Entscheidungsfähigkeit	verbesserte Handlungs- und Entscheidungskompetenz (CMS); stabile Einmündung in Ausbildung/Arbeit, höheres Einkommen, höhere Lebens-/Arbeitszufriedenheit
Beratende	Zugangsvoraussetzungen, anerkanntes Qualifikations-/Kompetenzprofil, geregelte Aus- und Fortbildung / Supervision	ausreichender Zeitrahmen für Beratung, angemessene Workload, angemessene räumlich-sächliche Ausstattung, Vernetzung, Kooperation mit relevanten Akteuren, Weiterleitung/ Verweisung	analog zu Ergebnisindikatoren der Nutzenden; eigene Zufriedenheit; Nachhalten von Ergebnissen,	Absicherung der eigenen Tätigkeit, Legitimation und Anerkennung
Anbieter-Organisationen	Planungssicherheit hinsichtlich Finanzierung und Ressourcen, Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen (Sachmittel/Personal), Gewährleistung gut ausgebildeter, kompetenter Berater*innen, Vernetzung mit relevanten Akteuren, Beratungsspezifisches Qualitätsmanagement	Adäquate Rahmenbedingungen für beratungsförderliche Gestaltung des Beratungsprozesses, adäquates Wissens- und Informationsmanagement, adäquate IKT-Ausstattung und nutzerfreundliche Nutzungsbedingungen	Erreichen der mit Beratung angestrebten Lernziele (Career Management Skills, Selbstorganisationsfähigkeiten) Einmündungsquoten in Bildung/ Beschäftigung, Zufriedenheit der Ratsuchenden	Ökonomische Existenzsicherung der Organisation, Sicherung des Marktanteils, Legitimation und professionelle Anerkennung des Dienstleistungsangebots
Politische, administrative Entscheidungsträger	Gesetzliche Rahmenbedingungen für Beratung, Finanzierung und	Rahmenbedingungen für beratungsförderliche Gestaltung von Beratungsprozessen,	Erreichen der mit Beratung angestrebten Lernziele (s.o.) Einmündungsquoten in Bildung/ Beschäftigung,	Verbesserungen beim Übergang Schule – Beruf; Fachkräftesicherung,

dungs-träger, Stakeholder, Geldgeber	Förderprogramme	sachgerechte Mittelverwendung	Vermeidung von Ausbildungs-/ Studienabbruch, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, Fachkräftesicherung	Reduzierung von staatlichen Transferleistungen u. anderen sozialen Folgekosten von Ausbildungs- u. Arbeitslosigkeit
---	-----------------	-------------------------------	---	---

Quelle: Schober und Käpplinger (2017, S. 56)

Weitere Indikatoren-Modelle für das Monitoring in der BBB-Beratung gibt es in einzelnen Bundesländern, z. B. in Berlin und Niedersachsen. Dort werden nach dem sog. „ISOM-Modell“ die intendierten Beratungsziele im Hinblick auf den Zuwachs an Reflexivität und Entscheidungsfähigkeit der Ratsuchenden (**ISOM** = informierter, strukturierter, orientierter, motivierter) mit Erfolgsindikatoren, die in einer Befragung der Ratsuchenden am Ende des Beratungsprozesses erhoben werden, in Beziehung gesetzt (siehe hierzu: [Schulze/Schepker](#) im *nfb*-Newsletter 1/2024).

Für das bereits thematisierte [iBBWe-Projekt](#) des DIE und BiBB zum Aufbau einer integrierten, Indikatoren-gestützten Weiterbildungsberichterstattung haben die Autor*innen zwei „Kernindikatoren“ zum Thema Weiterbildungsberatung identifiziert, mit denen die Situation der Beratungslandschaft in diesem Handlungsfeld angemessen beschrieben werden könnte:

- Struktur von Beratungs- und Informationsangeboten
- Nutzung von Beratungs- und Informationsangeboten

Das (interne) Beratungs-Monitoring der Bundesagentur für Arbeit zielt im Wesentlichen auf die Evaluation der Qualität ihrer Beratung und stützt sich dabei auf regelmäßige Befragungen ihrer Kund*innen zu verschiedenen Aspekten der von den Ratsuchenden wahrgenommenen Beratungsqualität und ihrer Zufriedenheit mit der Beratung und dem Beratungsergebnis. Diese werden zu einem Qualitätsindex zusammengeführt, der Agentur-spezifisch errechnet und den Arbeitsagenturen für ihr internes Qualitätsmanagement zur Verfügung gestellt wird. Eine Veröffentlichung ist bislang nicht vorgesehen (vgl. hierzu den Beitrag von [Peter C. Weber \(2024b\)](#) im *nfb*-Newsletter 1/2024).

Die meisten Beratungseinrichtungen und Beratungsnetzwerke nutzen ein kontinuierliches Monitoring zentraler Informationen über ihre Ratsuchenden und den Beratungsverlauf (soziodemographische Daten, Inanspruchnahme, Beratungsanliegen, Bewertung des Beratungsprozesses und der Kompetenz der Beratenden, Zufriedenheit mit dem Prozess und dem Ergebnis, Verbleib/ Einmündungen nach der Beratung etc.) für ihr internes Qualitätsmanagement, für Marketingzwecke gegenüber Politik und Öffentlichkeit sowie für das Fördermittelmanagement. Das [Landesnetzwerk Weiterbildungsberatung](#) in Baden-Württemberg (LN WBB) beispielsweise nutzt das regelmäßige unterjährige Monitoring u.a. auch für die unterjährige Zuweisung der Fördermittel des Kultusministeriums entsprechend dem tatsächlichen Verbrauch und Bedarf.

In den Beiträgen wird häufig betont, dass für das Monitoring und die Evaluation von Beratungsdienstleistungen die Erfassung statistischer Daten über Inanspruchnahme, Zielgruppen und deren soziodemographische Merkmale, über Beratungsanliegen und Ergebnisse allein nicht ausreichend ist, sondern dass für die Bewertung des Nutzens auch sogenannte „weiche Indikatoren“ einbezogen werden müssen, wie z. B. die persönliche Stärkung der Ratsuchenden (Steigerung der Selbstwirksamkeitserwartung, die Verbesserung der Resilienz, gesteigertes Selbstwertgefühl, gesteigerte Konfliktfähigkeit, verbessertes Zeitmanagement etc.), die allerdings schwieriger zu operationalisieren und erheben sind, wie *Mario Wiesmann (involas)* in dem Beitrag zum Monitoring des Hessischen Landesprogramms QuABB im Newsletter 01/2024 konstatiert:

„Die Wirksamkeit eines lebensbegleitenden Beratungsangebots lässt sich am besten durch ein übergreifendes Monitoring evaluieren. Sein Nutzen wiederum ist am größten, wenn die Erhebung

weiche Faktoren zur langfristigen Stärkung Ratsuchender enthält. Hier liegt aber auch die größte Gefahr bei der Umsetzung: Ist der Dokumentationsaufwand zu hoch, ist die Einführung eines Beratungsmonitorings für die Angebote mit einem erheblichen Nachteil verbunden.“ ([Wiesmann 2024](#), S. 5).

5.2. Skizze eines Indikatoren-Tableaus für ein nationales Monitoring der BBB-Beratung

Über die Auswahl und Festlegung der in ein Monitoring einzubeziehenden Indikatoren und Kennziffern muss zwischen den o.g. Anspruchsgruppen eine Verständigung erzielt werden. Die Anzahl der abzubildenden Indikatoren sollte – wie im Nationalen Bildungsbericht dargelegt – überschaubar und begrenzt sein. Ein limitierender Faktor ist dabei auch die Verfügbarkeit von Daten, denn bislang gibt es bundesweit und flächendeckend keine systematische Dokumentation und Datenerhebung im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung (siehe hierzu Kapitel 2.3).

Die folgenden Übersichten enthalten einen Vorschlag für ein Set an Indikatoren und Kennziffern, die in ein Monitoring einbezogen werden könnten, differenziert nach Input-, Output- und Outcome-Indikatoren.

Tabelle 2: Skizze eines Input-Indikatoren-Set, aufbauend auf Leitfragen der Anspruchsgruppen

Input		
Akteure	Steuerungsrelevante Leitfragen	Indikatoren
Nutzende	Wie entwickelt sich die Angebotsvielfalt an unabhängiger, frei zugänglicher und kostenloser oder kostenpflichtiger BBB-Beratung?	Anzahl, Trägerschaft und Art der für alle Bürgerinnen und Bürger frei zugänglichen und unabhängigen Anlaufstellen für BBB-Beratung, neben den flächendeckenden Angeboten der Arbeitsagenturen, der Hochschulen und der Kammern. Differenziert kostenpflichtig/ -kostenlos.
	Wie entwickelt sich die Inanspruchnahme der Beratungsangebote?	Anzahl der beratenen Personen sowie der geleisteten Beratungsstunden.
	Wie entwickeln sich die Zugangswege zur Beratung?	Persönliche, telefonische und/oder online-Terminvergabe,-freier Zugang, aufsuchend Anzahl der Berater*innen im Verhältnis zu den (potenziellen) Nutzer*innen.
	Wie entwickelt sich die Beratung auf Distanz?	Anteile der reinen Email-, Chat-, Telefon-, Video- oder persönlichen Beratungen (Merker: KI-Chatbot etc.).
	Wie entwickeln sich die Beratungszeiten?	Existenz und Nachfrage von Terminen zu Geschäftszeiten, am Abend oder am-Weekend.
Beratende	Wie entwickeln sich die Vorinformationen der Ratsuchenden durch Medien?	Nutzenden-Befragungen zu den vorab genutzten Informationskanälen.
	Wie entwickelt sich die Personalausstattung der Beratungsstellen?	Anzahl der Vollzeitäquivalente die hauptsächlich mit BBB-Beratung befasst sind.
	Wie entwickeln sich die Kompetenzen der Berater*innen?	Anzahl der Weiterbildungsstunden in einem Jahr (Berater*innen, Angebotsverantwortliche), Differenzierung von Fachtagungen, kollegiale Beratung und Supervision.
	Wie entwickelt sich die IKT-Ausstattung der Beratenden?	Höhe der finanziellen Investitionen in IKT-Ausstattung und -Software.
Organisationen	Wie entwickeln sich die Qualifikationen der Beratenden?	Existenz von Kompetenzprofilen, Zugang mit Berufsausbildung, beruflicher Weiterbildung, Hochschulabschluss oder Masterabschluss, Umfang der Einarbeitung in Stunden, obligatorische Zertifizierungen.
	Wie entwickelt sich die Finanzierung der Beratungsangebote	Erfassung der Kostenträgerschaften und deren langfristige Absicherung.
	Wie entwickelt sich das berattungsspezifische Qualitätsmanagement?	Existenz eines berattungsspezifischen Qualitätsmanagements.
	Wie entwickelt sich die Professionalisierung der BBB-Beratung?	Organisationale Mitgliedschaft in mindestens einem nationalen Verband der BBB-Beratung (z. B. BBB, BVPPT, csnd, DGfB, dvb, GIBeT, nfb).
Entscheidungsträger, Stakeholder, Geldgeber	Von wem werden die Beratungsangebote in welchem Umfang genutzt?	Existenz einer Erfassung soziodemografischer Daten Anzahl von Schüler*innen, Auszubildenden, Studierenden, Beschäftigung (VZ, TZ, ohne), Bildungsstand, Migrationserfahrung/-hintergrund, Sprachniveau, Geschlecht.
	Wie entwickeln sich betriebliche Beratungsangebote zu Bildung, Beruf und Beschäftigung?	Anzahl der Qualifizierungsberatungen (BA), der Weiterbildungsmentoren, der am INQA-Coaching teilnehmenden Betriebe, der im betrieblichen Kontext beratenen Personen.
	Wie entwickeln sich aufsuchende Angebote zur BBB-Beratung für bestimmte benachteiligte Gruppen?	Existenz gezielter aufsuchender Angebote an Schulen, Hochschulen, in Jugendzentren, in Stadtteil-/Familienzentren, in Verbänden, für Wohnungslose, für Careleaver, Menschen mit häuslichen Pflege- und/oder Kinderbetreuungsaufgaben, Menschen mit Behinderung, Migrant*innen, Geringqualifizierte.
	Wie entwickelt sich die Vernetzung mit relevanten Akteuren, Jugendberufs- und Weiterbildungsagenturen?	Existenz von Kooperationsvereinbarungen mit den wichtigen Akteuren der regionalen Bildungs- und Arbeitsmärkte. Möglichkeit der datenschutzkonformen gemeinsamen Fallarbeit online. Beratungsräume in einer Weiterbildungs- oder Jugendberufsagentur.

Tabelle 3: Skizze eines Prozess-Indikatoren-Set, aufbauend auf Leitfragen der Anspruchsgruppen

Prozess		
Akteure	Steuerungsrelevante Leitfragen	Indikatoren
Nutzende	Erleben die Beratenen eine professionelle Haltung (Empathie, Wertschätzung) durch die Beratenden	Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
	Wie entwickelt sich der angemessene Einsatz diagnostischer Methoden	Umfang des Einsatzes und der Vielfalt von bereitstehenden diagnostischen Instrumenten.
Beratende	Wie gestaltet sich der zeitliche Rahmen für Beratung?	Durchschnittliche Beratungsdauer je Fall (Erst- und Folgegespräche).
	In welcher Form wird die Professionalisierung von Beratungsprozessen gefördert?	Existenz eines fachwissenschaftlich begründeten Beratungsverständnisses, anerkannter Beratungsstandards sowie eines darauf basierenden beratungsspezifischen Qualitätsmanagementsystems.
	Wie bewerten Nutzende die Kompetenz der Beratenden?	Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
Organisationen	Wie entwickelt sich die Zufriedenheit mit dem Beratungsprozess und dem Ergebnis?	Weiterempfehlungsquote im Rahmen von Nutzenden-Befragungen.
	Werden Prozesse effizient gestaltet durch die Förderung von Eigeninitiative, Career Management Skills und Selbstorganisation?	Stichprobenerhebungen zur Kompetenz von Beratern. Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
Entscheidungsträger, Stakeholder, Geldgeber	In welchem Umfang gelingt in der Beratung die Eröffnung neuer Bildungswege?	Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
	In welchem Umfang trägt Beratung zur Vermittlung von Wissen bei?	Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.

Tabelle 4: Skizze eines Output-Indikatoren-Set, aufbauend auf Leitfragen der Anspruchsgruppen

Output		
Akteure	Steuerungsrelevante Leitfragen	Indikatoren
Nutzende	Wie entwickelt sich die Begleitung von Prozessen zum Erreichen von angestrebten Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungszielen?	Obligatorische Erarbeitung von Aktionsplänen, Durchschnittliche Anzahl der Folgekontakte und Dauer der Betreuung.
	In welchem Umfang gelingt durch Beratung eine Steigerung der Selbstwirksamkeitserwartung?	Zuwachs an Reflexivität und Entscheidungsfähigkeit der Ratsuchenden (ISOM = informierter, strukturierter, orientierter, motivierter).
Beratende	In welchem Umfang erhalten Beratende Feedback, zur Qualität und Professionalität ihrer Dienstleistung?	Kontinuierlicher Einsatz von unmittelbaren Feedbackinstrumenten für alle Kund*innen.
	Wie entwickelt sich die Zufriedenheit der Ratsuchenden mit den erbrachten Dienstleistungen?	Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
Organisationen	Besteht ausreichende Transparenz zu den eigenen Zielgruppen und Beratungsschwerpunkten?	Anzahl Verweisberatungen, trägerübergreifenden Beratungen und gemeinsamer Fallarbeit.
	In welchem Umfang trägt Beratung zur Entscheidungsfähigkeit bei?	Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
Entscheidungsträger, Stakeholder, Geldgeber	Wie stellt sich die Zufriedenheit der Ratsuchenden mit der Angebotsstruktur dar?	Anteil der Nutzer*innen die angeben, dass das Beratungsangebot ihre Chancen auf gute Bildung oder Beschäftigung erhöht hat.
	Wie entwickeln sich die inhaltlichen Beratungsbedarfe?	Dokumentation von Beratungsanliegen.

Tabelle 5: Skizze eines outcome-Indikatoren-Set, aufbauend auf Leitfragen der Anspruchsgruppen

Outcome		
Akteure	Steuerungsrelevante Leitfragen	Indikatoren
Nutzende	Wird durch die bereitstehende Beratungsstruktur zu Bildung, Beruf und Beschäftigung das Recht auf lebenslanges Lernen ausreichend unterstützt?	Rückgang der Diskrepanz zwischen Beratungswunsch und Beratungsnutzung (im AES).
	In welchem Umfang initiiert, begleitet und unterstützt BBB-Beratung die Teilhabe, Übergänge, Flexibilität, Mobilität, Vereinbarkeit, Beschäftigungs- und (Weiter-) Bildungsbeteiligung?	Erfassung von Verbleibs-/Einmündungsquoten von Ratsuchenden, differenziert nach inhaltlicher Ausrichtung des Beratungsangebotes, (Bildung/Beschäftigung).
	In welchem Umfang initiiert, begleitet und unterstützt BBB-Beratung auch non-formale Lern- und Anpassungsprozesse individuell und angemessen?	Wertung des individuellen Nutzens im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
	In welcher Form trägt Beratung zur Verbesserung der Resilienz bei?	Wertung im Rahmen von qualitativen Nutzenden-Befragungen.
Beratende	Wie entwickelt sich die öffentliche Wahrnehmung, Legitimation und Wertschätzung von BBB-Beratung?	Wertung im Rahmen von Stichprobenerhebungen.
	Absicherung der eigenen Tätigkeit und Mobilität im Berufsfeld der Beratung zu Bildung, Beruf und Beschäftigung?	Erhebung der beruflichen Mobilität von Beratern durch trägerübergreifende Anerkennung von Kompetenzmodellen, Qualifizierungen, Berufserfahrungen und Zertifikaten.
Organisationen	Wie entwickeln sich Qualität und Wirksamkeit sowie Effektivität und Effizienz der Beratungsangebote?	Auswertung von Nutzenden-Befragungen und weiteren Stichprobenerhebungen zu Qualität und Wirksamkeit von Beratung.
	In welchem Umfang wird das Ziel zum Ausbau und zur Vernetzung der bestehenden Beratungsangebote erreicht und dabei der eigene Marktanteil sowie die ökonomische Existenz gesichert?	Erhebungen bei den Beratungsanbietern.
Entscheidungsträger, Stakeholder, Geldgeber	Wie entwickelt sich die Qualität und Professionalität der Beratungsangebote?	Erhebung zum Organisationsgrad der Beratern in den einschlägigen Verbänden (csnd, DGfB, dvb, GIBeT, nfb). Entwicklung der BBB-Beratungswissenschaft sowie des Theorie-Praxis-Transfers (Lehrstühle, Fachtagungen etc.).
	Erfüllt die Beratungsstruktur ihre Funktion für die zahlreichen Strategien zum lebenslangen Lernen und zur Fachkräftesicherung?	Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung und Rückgang der Ungelernten-Quote.
	In welchem Umfang leistet die Beratungsstruktur ihren Beitrag zur Transparenz der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungssysteme?	Auswertung von Nutzenden-Befragungen und weiteren Stichprobenerhebungen.
	Können Fehlentwicklungen, wie z. B. Doppelstrukturen identifiziert werden?	Entwicklung der Nutzendenzahlen und der Beratungsnachfrage.
	In welchem Umfang trägt Beratung zur Vermeidung von Bildungsabbrüchen bei?	Erfassung der Abbruch-Quoten.
	Können unterversorgte Regionen oder Zielgruppen in der Beratungslandschaft in Deutschland identifiziert werden?	Auswertung soziodemografischer Erhebungen zu den Beratungsstatistiken (Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Migrationserfahrung, Personen mit im ausländischen Berufsqualifikationen, Bildungsstand, häusliche Situation, Region, Bildungsniveau, Bildungsbereich).

Bei der Entwicklung der Indikatoren-Skizze wurden Leitfragen und Indikatoren unabhängig von der Verfügbarkeit und dem für Erhebung erforderlichen Aufwand zunächst mit aufgeführt. Dadurch ergibt sich ein eher zu umfangreiches Indikatoren-Modell. Es soll aber eine Diskussionsgrundlage darstellen und so bietet diese Skizze sowohl Gelegenheit zur Diskussion darüber, was in jedem Fall zu ergänzen wäre, welche Indikatoren und Leitfragen nicht den Aufwand einer notwendigen Datenerhebung

bedürfen oder gar Fehlanreize setzen könnten. Damit kann ein koordinierender Diskussionsprozess zwischen den Beteiligten der verschiedenen Anspruchsgruppen angestoßen werden.

6. Fazit

Der vorliegende Beitrag zeigt, dass es in vielen politikrelevanten Handlungsfeldern Berichtssysteme gibt, die auf einem regelmäßigen Monitoring wichtiger empirischer Eckdaten basieren. Diese Berichtssysteme sind alle nicht „vom Himmel gefallen“, sondern beruhen auf dem politischen Willen und der Notwendigkeit, politisches Steuerungshandeln auch an empirisch gesicherten Erkenntnissen zu orientieren. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind eine auf den politischen und professionellen Zielen und Interessen der beteiligten Akteure basierende gemeinsame Monitoringstrategie, ein Indikatorenkonzept sowie die Verfügbarkeit und Generierung empirischer/statistischer Daten. Die im Beitrag erwähnten Berichtssysteme, wie der Nationale Bildungsbericht, der Bericht zum Anerkennungsgesetz, der Bericht zum KiTa-Qualitäts- und Teilhabegesetz, basieren alle auf umfangreichen wissenschaftlichen Vorarbeiten zu Indikatorenkonzepten und zur Datengenerierung mit dem Ziel, aussagefähige, überschaubare und praxistaugliche Monitoring- und Berichtssysteme zu entwickeln, die von den jeweils zuständigen Bundes- und/oder Landesressorts finanziell gefördert wurden.

Für den Bereich der BBB-Beratung existiert bislang auf Bundesebene kein Monitoring und Berichtssystem, obwohl eine professionelle, qualitätsvolle und lebensphasenumspannende Bildungs- und Berufsberatung das lebenslange Lernen unterstützt und zu mehr (Weiter-)Bildungsbeteiligung, beruflicher und sozialer Integration beiträgt. Dies wurde zuletzt auch wieder im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie betont. Ein indikatorengestütztes Monitoring- und Berichtssystem für die BBB-Beratung auf nationaler Ebene könnte wichtige steuerungsrelevante Erkenntnisse für die Entwicklung einer nationalen Beratungspolitik liefern und damit auch die Aussagen des Nationalen Bildungsberichts ergänzen und unterstützen.

Der Blick auf das hier vorgelegte Indikatoren-Tableau und die bestehende unzureichende Datenlage lassen aber auch den hohen Aufwand für die konzeptionelle Entwicklung und kontinuierliche Durchführung eines indikatorengestützten Monitorings im Vergleich zu dem erwartbaren Nutzen erahnen, und es gilt Aufwand und Ertrag sorgfältig gegeneinander abzuwägen. Aus Sicht der Praxis jedenfalls scheint sich der Aufwand auf jeden Fall zu lohnen, wie die im [Newsletter 01/2024](#) berichteten Praxisbeispiele zeigen.

Die Erfahrungen mit den dort vorgestellten regionalen und organisationsspezifischen Monitoring- und Berichtssystemen verweisen durchgehend auf den hohen Nutzen, den die Indikatoren-gestützte Berichterstattung im Hinblick auf die Anerkennung und Wertschätzung des Beratungsangebots sowie für die kontinuierliche Qualitätsverbesserung und – last but not least – für die öffentliche Förderung und damit auch für die Kontinuität des Beratungsangebots hat. Denn für den Aufbau, die Konsolidierung und permanente Weiterentwicklung eines BBB-Monitoringsystems ist in jedem Fall eine finanzielle Förderung durch die zuständigen politischen Institutionen erforderlich.

Zunächst aber ist es wichtig, die relevanten Akteure und Interessengruppen für das Thema zu sensibilisieren und von dem Nutzen zu überzeugen, damit sie sich für die Realisierung eines solchen Monitorings einsetzen. Das *nfb* kann gerade hier einen Beitrag leisten, denn als ein Forum von Akteuren und Stakeholdern im Bereich der BBB-Beratung setzt sich das *nfb* schon seit Längerem für die Entwicklung eines bildungsbereichs- und institutionenübergreifenden Monitoring- und Berichtssystems ein und könnte den Diskussionsprozess mit Politik, Praxis und Wissenschaft in Gang setzen und moderieren.

Sinnvoll wäre eine schrittweise Entwicklung beginnend mit wenigen Eckdaten und einer sukzessiven Erweiterung, wie z. B. in dem Konzept des „Dashboard Weiterbildung“ angedeutet (vgl. Kap. 4). Das in unserem Beitrag skizzierte Indikatoren-Tableau ist sehr umfassend angelegt und stellt eine Grundlage für die Diskussionen mit Beratungswissenschaft, Praxis und Politik über die Entwicklung eines „BBB-Beratungsmonitors“ dar. Dabei ist es uns wichtig, nicht nur auf die Erhebung von „hard facts“ abzielen, sondern auch die Bedeutung von „weichen Indikatoren“ für ein Beratungsmonitoring zu betonen.

Abkürzungen

AEWB	Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung des Landes Niedersachsen
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BiBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
CEDEFOP	Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung
Csnd	Career Service Netzwerk Deutschland
DIE	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
DIPF	Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt
DGfB	Deutsche Gesellschaft für Beratung
DJI	Deutsches Jugendinstitut
Dvb	Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V. (dvv)
ELGPN	European Lifelong Guidance Policy Network
EU	Europäische Unio
f-bb	Forschungsinstitut betriebliche Bildung
GIBeT	Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
INQA	Initiative Neue Qualität der Arbeit
NEPS	Nationales Bildungspanel
nfb	Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V.
SOEP	Sozioökonomisches Panel
SOFI	Soziologisches Forschungsinstitut, Göttingen

Literatur

AEWB (Hrsg.) (2024): Bildungsberatung Niedersachsen. Bericht zur Beratungsdokumentation 2023, Autor*innen: Schulze, K; Cohrs, V.; Trinnes, I., Redaktion: k.o.s GmbH, Berlin. 1. Auflage. März 2024 (<https://www.bildungsberatung-nds.de/index.php/publikationen>) (Zugriff 23.08.2024)

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein Indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. wbv Publikation (Alle Inhalte unter bildungsbericht.de verfügbar: <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/aufgaben-und-ziele> ; <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/indikatorenkonzept-bildungsbericht>; Zugriff 23.08.2024)

- Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (Hrsg.) (2024): Feedback von Beraterinnen – Auswertung 2023 – Beratung zu Bildung und Beruf in Berlin. Redaktion: k.o.s GmbH Berlin. 1. Auflage. Juni 2024 (https://beratung-bildung-beruf.berlin/wp-content/uploads/2023/08/Beratungs-Monitor_2022_web.pdf) (Zugriff 23.08.2024)
- BMAS (Hrsg.) (2024): Das 1000. Unternehmen nimmt an Inqa Coaching teil. (<https://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Meldungen/2024/html>) (Zugriff: 23.08.2024)
- BMBF (Hrsg.) (2007) Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards. (<https://doku.iab.de/externe/2007/k071219f02.pdf>) (Zugriff 23.08.2024)
- CEDEFOP (2022b) (Ed.): [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. I\)](#). CEDEFOP working paper. Luxemburg: Publications Office. (Zugriff 23.08.2024)
- CEDEFOP (2023a) (Ed.). [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. II\)](#). A preliminary list of indicators for quality frameworks. CEDEFOP research paper. Luxemburg: Publications Office. (Zugriff 23.08.2024)
- CEDEFOP (2023b) (Ed.): [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. III\)](#). Understanding the challenges in estimating financial investments and costs in publicly financed measures supporting adult career development. CEDEFOP working paper; No.19. Luxemburg: Publications Office of the European Union. (Zugriff 23.08.2024)
- DJI (Deutsches Jugendinstitut). [ERiK Forschungsberichte](#) zum KiQuTG (Kita-Qualitäts- und Teilhabegesetz) (Forschungsverbund DJI und TU Dortmund) (Zugriff 23.08.2024)
- ERiK – Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG, Bielefeld 2021. wbv
- ERiK-Forschungsbericht II. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld 2022. wbv
- ERiK-Methodenberichte - Methodological Reports in Englisch I – III
- ERiK III - Forschungsbericht III. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG, Bielefeld 2023. wbv.
- Eger-Subotitsch, A.; Liebeswar, C.; Schneeweiß, S. (2016): „Die Wirkung von Bildungs- und Berufsberatung professionell messen – Methoden und Indikatoren zur Messung, im Auftrag des AMS Österreich, Wien (<https://docplayer.org/32432390-Die-wirkung-von-bildungs-und-berufsberatung-messen-andrea-egger-subotitsch-voeb.html>) (Zugriff 23.08.2024)
- ELGPN (2015a) Tool No 5 „Stärkung der Qualitätssicherung und Evidenzbasierung lebensbegleitender Beratung“ (<https://www.elgpn.eu/publications>) (Zugriff 23.08.2024)
- ELGPN (2015b) Tool No 6 „Leitlinien für die Entwicklung politischer Strategien und Systeme lebensbegleitender Beratung“ (<https://www.elgpn.eu/publications>) (Zugriff 23.08.2024)
- Europäische Union 2017: Interinstitutionelle Proklamation zur europäischen Säule sozialer Rechte ([2017/C 428/09](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A2017C42809)). (Zugriff 23.08.2024)
- Europäische Union 2021: State of play on the national target for 2030. (<https://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=25728&langId=en>) (Zugriff 23.08.2024)

- Horn, H.; Lux, T. (2024): Weiterbildungsstatistik im Verbund: Ergebnisse für das Berichtsjahr 2021. Reihe DIE Survey. wbv, Bielefeld. (<http://www.die-bonn.de/id/41643>) (Zugriff 23.08.2024)
- ISB 2010 (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung): „Beratungslehrkräfte in Bayern. Wege aufzeigen Brücken bauen Kompetenzen stärken“. Informationsbroschüre, München
- Kühne, S.; Maaz, K. (Hrsg.) (2023), Indikatorenentwicklung im Feld der kulturellen Bildung (InKuBi). Konzeptionelle Grundlagen und erste Befunde. Bielefeld 2023. wbv (<https://www.wbv.de/shop/Indikatorenentwicklung-im-Feld-der-kulturellen-Bildung-InKuBi-6004954w>) (Zugriff 23.08.2024)
- Mayerl, M.; Gugitscher, K. (2021): „Effekte-Nutzen-Wirkung in der Bildungsberatung. Panelerhebung 2019/21 der Bildungsberatung Österreich. Öibf: Bericht an das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien (<https://erwachsenenbildung.at/downloads/themen/erwachsenenbildung-in-oesterreich/2021-Studie-Effekte-Nutzen-Wirkung-in-der-BIB.pdf?m=1635954239>) (Zugriff 23.08.2024)
- Münchhausen, Gesa; Reichart, Elisabeth; Müller, Normann; Gerhards, Pia; Echarti, Nicolas (2023): „Integrierte Weiterbildungsberichterstattung – Aufbau einer systematischen Berichterstattung zur beruflichen Weiterbildung (iWBBE). Projektendbericht“. Bonn (Seite 26) (<https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/18628>) (Zugriff 23.08.2024)
- nfb (Hrsg.) (2014) Professionell beraten: Qualitätsstandards für die Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Berlin/Heidelberg. DOI: 10.3278/6004444w (<https://www.forum-beratung.de/professionell-beraten-mit-dem-bequ-konzept-instrumente-zur-qualitaetsentwicklung-der-beratung-in-bildung-beruf-und-beschaeftigung/>) (Zugriff 3.08.2024)
- nfb (Hrsg.) (2022) Lebensbegleitende Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland. Strukturen und Angebote – Daten und Fakten, 3. überarbeitete Auflage, Berlin; (<https://www.wbv.de/shop/Lebensbegleitende-Bildungs-und-Berufsberatung-in-Deutschland-6004926w>); (Zugriff 23.08.2024)
Englisch: „Lifelong Career Guidance and Counselling – Structures and Services in Germany“ (<https://www.wbv.de/shop/Lifelong-Career-Guidance-and-Counselling-6004926ew>) (Zugriff 23.08.2024)
- Lux, Th.; Ortmanns, V.; Huntemann, H.; Bachem, A. (2023): „Volkshochschul-Statistik, 60. Folge, Berichtsjahr 2021“, wbv Publikation (<https://www.wbv.de/shop/Volkshochschul-Statistik-I73514>) (Zugriff 23.08.2024)
- Rat der Europäischen Union (2004): Über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa. ([9286/04, EDUC 109 SOC 234](#)). (Zugriff 23.08.2024)
- Rat der Europäischen Union (2008). Zu einer besseren Integration lebensumspannender Beratung in die Strategien für lebenslanges Lernen. ([15030/08, EDUC 257 SOC 653](#)). (Zugriff 23.08.2024)
- Reichart, E.; Gerhards, P.; Münchhausen, G. (2024): „Integrierte Weiterbildungsberichterstattung – Aufbau einer systematischen Berichterstattung zur beruflichen Weiterbildung (iWBBE) – ein Projektbericht“ (<https://www.forum-beratung.de/wp-content/uploads/2024/06/DIE-BIBB-Projekt-iWBBE.pdf>) (Zugriff 23.08.2024)

Schober, K.; Käßplinger, B. (2017): "You get what you measure"? Überlegungen für ein Berichtssystem zur Bildungs- und Berufsberatung ("Beratungsmonitor"). In: Schober, K.; Langner, J. (Hrsg.): „Wirksamkeit der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung - Beiträge zur Wirkungsforschung und Evidenzbasierung“. Bielefeld: wbv Media S. 47-61

Schulze, K.; Schepker, K. (2024): „Dokumentation und Evaluation – (k)ein vermessendes Unterfangen!? Zur Evaluation am Beispiel der Bildungsberatung Niedersachsen“ (https://www.forum-beratung.de/wp-content/uploads/2024/06/Schule-Schepker_Niedersachsen-Berlin.pdf) (Zugriff 23.08.2024)

Volkshochschul-Statistik 2022. Version 1.0.0 Bundesrepublik (<https://vhs-sachsen.de/wp-content/uploads/2023/12/vhs-Statistik-BRD-DIE-2022.pdf>) (Zugriff 23.08.2024)

Weber, P. C. (2024a) „Das Monitoring von Beratung aus Europäischer und internationaler Perspektive – Impulse für die Diskussion in Deutschland?“ (https://www.forum-beratung.de/wp-content/uploads/2024/08/P-Weber_Monitoring-international.pdf) (Zugriff 23.08.2024)

Weber, P. C. (2024b): „Monitoring und Evaluierung der Berufsberatung in der Bundesagentur für Arbeit - Der Qualitätsindex im Kontext der Etablierung Lebensbegleitender Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland“ (https://www.forum-beratung.de/wp-content/uploads/2024/08/P-Weber_BA-Beratungsindex.pdf) (Zugriff 23.08.2024)

Wiesmann, M. (2024): „Zu Form und Nutzen eines flächendeckenden Beratungsmonitorings“ (https://www.forum-beratung.de/wp-content/uploads/2024/06/involas_Hess.-Landesprogramm-QuABB.pdf) (Zugriff 23.08.2024)

Zizelmann, R. und Małgorzata, V (2024): „Monitoring im LN WBB Kontext – Berichtswesen zu Beratungsleistungen im Landesnetzwerk Weiterbildungsberatung Baden-Württemberg (LN WBB)“ (<https://www.forum-beratung.de/wp-content/uploads/2024/06/LN-WBB-Monitoring-im-LN-WBB.pdf>) (Zugriff 23.08.2024)

Kontakt:

Olaf Craney, Vorsitzender des Nationalen Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (*nfb*); craney@forum-beratung.de, Mobil: 0170/4959711

Karen Schober, ehemalige Vorsitzende des *nfb*, Mitglied des Redaktionsteams
schober@forum-beratung.de

Dieser Beitrag wurde im Newsletter 1/2024 (Juli 2024) des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (*nfb*) mit dem Schwerpunkt „Die Vermessung der Beratung – Monitoring und Berichtssysteme in der BBB-Beratung“ veröffentlicht.